



# Danube Private University TRIBUNE

Ausgabe Nr. 13/20, Januar 2016

## 6 Jahre Studium

MIT DEM ABSCHLUSS DR. MED. DENT.  
ERFOLGREICH ABSOLVIERT



Dr. med. dent. Stephan Stratmann und Dr. med. dent. Anne-Sophie Wüst, Dr. med. dent. Laura Sandberger und Dr. med. dent. Maximilian Spänle

## DREI „E“-QUALITÄTEN SCHAFFEN IM ZAHNARZTBERUF LEBENSZUFRIEDENHEIT

Der US-Psychologe Harald Gardner postuliert drei „E“-Qualitäten als Ideal für ein erfülltes Berufsleben. Es sind

- Engagement (Freude am Beruf),
- Exzellenz (kompetente Ausübung des Berufes),
- Ethik (soziale Verantwortung),

ein Dreigestirn von Anforderungen an den Erfolg Zahnarzt in seinem Praxisleben, das die Philosophie der Danube Private University (DPU) in ihrem Studienprofil Zahnmedizin widerspiegelt.

Engagement – Freude am Beruf – wird im DPU-Studium geweckt durch die Breite der Möglichkeiten, sich zahnmedizinisch zu entwickeln, eigene Fachpräferenzen herauszubilden, die wissenschaftlichen Grundlagen für das Handeln als Zahnarzt/Zahnärztin zu erfahren, aber auch für die private und persönliche Entwicklung vielfältige Angebote aus Kultur und Lebenskultur zu nutzen. Exzellenz – Kompetenz in der Berufsausübung –, das ist die Grundlage des DPU-Anspruchs in der Ausbildung hin zum Zahnarzt/zur Zahnärztin. Dies mit hervorragenden WissenschaftlerInnen als „PartnerInnen“ der Studierenden und modernsten Einrichtungen für Praktika, z. B. dem Phantomsaal, und auch im Zahnambulatorium, alles unter der Maxime „Fordern und fördern“.

Ethik – Verantwortung für die PatientInnen und ihre Gesundheit und die MitarbeiterInnen in der Praxis – zu zeigen, unter diese Maxime sein Handeln zu stellen, ist die größte Herausforderung in der Erfüllung des Anspruchs der „Dental Excellence“ im DPU-Zahnmedizinstudium, der wir uns stellen. Diese drei „E“-Qualitäten haben viele Zahnärzte/Zahnärztinnen längst im Griff, denn es gibt nur wenige Berufe, in denen die Nachkommen so gern in die Fußstapfen ihrer Eltern treten und deren Praxen mit Freuden, natürlich mit neuem Schwung, weiterführen möchten. Ja, es gibt regelrechte Zahnarzt dynastien, die man in Generationen zurückverfolgen kann. Bei diesen Familien sind ein alltägliches Nörgeln und eine Unzufriedenheit mit der Berufswahl sicherlich nicht an der Tagesordnung, sondern es wird bewusst gemacht, dass die Hingabe an die berufliche Tätigkeit Vitalität und Selbstachtung stärkt, Verantwortung und Stolz auf eine besonders zufriedenstellende zahnärztliche Versorgung des Patienten/der Patientin spüren und die Schätzung durch soziale Beziehungen zu einem wichtigen Bestandteil des Lebens werden lässt. 90 Prozent der Studierenden im Diplomstudium Zahnmedizin der DPU stammen aus „Zahnarztpraxen“.

Ein guter Zahnarzt/eine gute Zahnärztin ist neugierig und immer interessiert, mit seinem/ihrem zahnmedizinischen Wissen den aktuellen Standard, der von immer besser informierten PatientInnen gewünscht wird, anbieten zu können. Er/sie sucht die Gemeinschaft, baut soziale Netzwerke auf, vermeidet damit innere Leere und existenzielle Frustration. Er/sie bildet sich fort, bleibt ein Praxisleben lang interessiert an den Entwicklungen aus Forschung, Praxis und Industrie in der Zahnmedizin und erfüllt auch darüber den Anspruch, seinen/ihren PatientInnen höchste Qualität liefern zu können. Im Leben eines Menschen hat die Zahn-/Mundgesundheit eine viel größere Bedeutung, als es oft gesehen wird. „Gesund beginnt im Mund“, ein Mensch mit einem gesunden und gepflegten Gebiss gewinnt viel mehr Anerkennung in privater und beruflicher Hinsicht als derjenige, der nachlässig damit umgeht. Beim Kennenlernen spielt der erste Eindruck, ge-

prägt von Mund und Zähnen, eine nicht zu unterschätzende Rolle. Der Zahnarzt/die Zahnärztin leistet einen bedeutenden Beitrag für das Wohlbefinden, die Anerkennung und die Wertschätzung eines Menschen, denn keiner will ein unbedeutendes Rädchen im Getriebe sein.

In Gesundheit alt zu werden, „Well-Aging“, bis ins hohe Alter fest zubeißen zu können und über ein funktionierendes Kauorgan zu verfügen, die Erfüllung dieses Wunsches ist eine Aufgabe, die die Zahnärzteschaft längst hervorragend bewältigt. Damit hat sie für diesen Zeitgeist vieles erreicht, vielleicht mehr als manch andere Fachdisziplinen in der Medizin. Für viele ist der regelmäßige Besuch des Zahnarztes/der Zahnärztin im Sinne von Prävention und Vorsorge schon längst Routine geworden, sodass auch ältere Menschen mit ihren Zähnen einen ästhetisch ansprechenden Eindruck vermitteln und problemlos und schmerzfrei essen können – auch dank der Entwicklungen in der Implantologie.

*„Jeder, der sich die Fähigkeit erhält,  
Schönes zu erkennen, wird nie alt werden.“*

Franz Kafka

Hierzu leistet auch der Zahnarzt/die Zahnärztin einen großen Beitrag ...

Als Zahnarzt/Zahnärztin tätig zu sein, schafft über eine Kongruenz der drei „E“-Qualitäten Berufs- und Lebenszufriedenheit. Bereits der griechische Philosoph Aristoteles war vor mehr als 2000 Jahren der Meinung, dass eine sinnerfüllte Tätigkeit von größter Bedeutung für ein glückliches Leben ist. Die „Berufung“ zum Zahnarzt/zur Zahnärztin weckt verborgene Potenziale und ermöglicht deren Verwirklichung. Beim Zahnarzt/bei der Zahnärztin sind es voran die Neugierde auf medizinische und zahnmedizinische Entwicklungen, die feintouristische Perfektion, der Sinn für Ästhetik bzw. Schönheit,



Honorary Consultant Prof. h.c. M. B. Wagner-Pitschel  
Präsidentin der Danube Private University (DPU)

# 500. studentisches Implantat an der Danube Private University gesetzt



Robert Wagner MA, Direktor Wissenschaftliche Koordination und Management

**C**and. med. dent. Stefan Hermanns hat mit Unterstützung seines Behandlungspartners Cand. med. dent. Maximilian Reek am 1. Oktober 2015 das 500. Implantat im klinischen Studierendenkurs im Zahnambulatorium Krems der Danube Private University (DPU) gesetzt. Das Einsetzen erfolgte unter genauer Beobachtung und Kontrolle durch Oberarzt Dr. Paul Wiedemann. Aufgrund der guten Verfassung der behandelten Patientin konnten in dieser Sitzung vier bereits geplante Implantate durch Herrn Hermanns realisiert werden. Christian Artner von der Firma BEGO und Robert Wagner MA, Direktor Wissenschaftliche Koordination und Management an der DPU, gratulierten Herrn Hermanns und Herrn Reek stellvertretend für alle Studierenden, die zu dieser ausgezeichneten Leistung beigetragen haben.

Die Danube Private University (DPU) ermöglicht motivierten jungen Menschen ein Studium der Zahnmedizin auf höchstem Niveau. Im Rahmen der Ausbildung, in der der/die Studierende und der/die PatientIn im Mittelpunkt stehen, erlernen die jungen BehandlerInnen auch das Setzen von Implantaten. Studierende mit ausgezeichnetem Behandlungserfolg und schnellem Lernfortschritt haben im Zahnambulatorium Krems der Danube Private University (DPU) die Möglichkeit, noch während der Ausbildung eigenständig unter Aufsicht die Kunst der Implantologie zu praktizieren. Dies geschieht stets in enger Zusammenarbeit mit den leitenden ProfessorInnen und OberärztInnen, ihrerseits SpezialistInnen in diesem hochkomplexen Fachgebiet. Die Setzung des 500. Implantats im klinischen Studierendenkurs zeugt von dem sehr großen Erfolg und der hohen Qualität der Lehre an der Danube Private University (DPU). Viele Patientinnen und Patienten können aufgrund einer Implantatversorgung wieder kräftig zubeißen und haben dadurch Lebensqualität gewonnen.



Die Candidati med. dent. Maximilian Reek und Stefan Hermanns mit Herrn Christian Artner, Fa. BEGO

# Gelebte Integration

## an der Danube Private University (DPU)

An der Danube Private University (DPU) studieren aktuell junge Menschen aus 42 Ländern der Welt. Wenn sie erstmals nicht nur ihre Eltern, sondern auch ihre Heimat verlassen, um in einem fremden Land einen neuen, bedeutenden Abschnitt im Leben, den der Studienzeit, zu beginnen, ist Unterstützung bei ihrer Integration besonders wichtig. Durch aktiven Kontakt mit anderen Studierenden finden sie sowohl sprachlich als auch fachlich schneller Anschluss, schließen Freundschaften und lernen, sich an der Danube Private University (DPU) und in der Region zurechtzufinden.



Sarmad Aburas, Studierender der Gruppe 10 „Aeskulapia“, mittlerweile im vierten Studiensemester, stammt aus Dubai. Er erlernte in nur wenigen Monaten die deutsche Sprache, um an der Danube Private University (DPU) Zahnmedizin studieren zu können. Herr Aburas schreibt: *„Von Dubai nach Krems zu kommen war für mich eine große Umstellung. Es war nicht nur die neue Kultur, sondern auch der Beginn meines selbstständigen Lebens. Es fiel mir leicht, mich in der Gruppe 10 ‚Aeskulapia‘ zu integrieren und neue Freundschaften zu schließen. In diesem kameradschaftlichen Umfeld an der DPU konnte ich die Herausforderungen des Beginns meines fremdsprachigen Zahnmedizinstudiums gut bestehen. Dadurch, dass ich immer versucht habe, im täglichen Leben mit allen Deutsch zu sprechen, konnte ich meine Sprachkenntnisse schnell verbessern. Meinen Freunden möchte ich danken, dass sie Rücksicht auf mich genommen und mir mit Sprache, Kultur und vielem mehr weitergeholfen haben. Krems ist mir ein Zuhause geworden, und ich glaube, dass ich Krems sehr vermissen werde, wenn ich wieder in Dubai bin. Weihnachten verbrachte ich in meiner Heimat. Ein Kommilitone besuchte mich sogar.“*

Mit Oktober 2015 begann ein junger Mann aus der Mongolei, Herr Ariunbold Gerelt-od, der schon seit einigen Jahren mit seinen Eltern in Salzburg lebt und die deutsche Sprache vorzüglich beherrscht, seine Mitarbeit im Zahnambulatorium Krems der Danube Private University (DPU). Studierende hatten sich im Vorfeld bereit erklärt, KommilitonInnen wie auch MitarbeiterInnen aus fremden Ländern durch ein „persönliches Mentoring“ zu unterstützen und ihnen die erste Zeit der „Eingewöhnung“ zu erleichtern. So hat sich Cand. med. dent. Christian Thelen Herrn Gerelt-ods angenommen, ihm Kontakte zur studentischen Gemeinschaft eröffnet und durch gemeinsame Aktivitäten dafür gesorgt, dass er sich von Anfang an in Krems wohl- und willkommen fühlte. Herr Gerelt-od, ehemals beim SV Scholz Grödig (Regionalliga) als Außenverteidiger Landesmeister U18 und beim USK Anif als Flügelstürmer aktiv, unterstützt nun auch das DPU-Fußballteam tatkräftig. Wir freuen uns sehr über seine Mitarbeit an unserer Universität.



## Forschung an der DPU mit großem Elan in Gang gesetzt

Im Fokus der Forschung an der Danube Private University (DPU) stehen das **Zentrum CAD/CAM und Digitale Technologien in der Zahnmedizin** unter der Leitung von Prof. Dr. Constantin von See sowie das **Zentrum Natur- und Kulturgeschichte der Menschen** unter der Leitung von Prof. Dr. Kurt W. Alt.

Das **Zentrum CAD/CAM und Digitale Technologien in der Zahnmedizin** verfolgt das Ziel, die Prozesse und Arbeitsabläufe in der Zahnmedizin vollen digital zu ermöglichen. Dazu sollen im ersten Schritt potenzielle Verfahren etabliert und entwickelt werden. Im Weiteren sollen sie benutzeroptimiert und den täglichen Anforderungen im Praxisalltag angepasst werden.

Im **Zentrum Natur- und Kulturgeschichte der Menschen** hat die Danube Private University (DPU) bemerkenswerte Forschungsprojekte mit Prof. Alt und seiner Mitarbeiterin Dr. Nicole Nicklisch laufen, die seit Jahren erfolgreich in seiner Bioarchäometrie-Arbeitsgruppe mitwirkt. Die Forschungen im DPU-Zentrum Natur- und Kulturgeschichte der Menschen sollen in Zukunft im Bereich „Evolutionäre Medizin“ fokussiert sein. Die Danube Private University (DPU) hat sich mit den Forschungsergebnissen der unterschiedlichen Zentren bereits in kurzer Zeit beachtliche Anerkennung im wissenschaftlichen Bereich erworben. Dies ist durch zahlreiche Veröffentlichungen in namhaften internationalen Wissenschaftsjournalen dokumentiert. So wurden allein im letzten halben Jahr 47 Impactpunkte erreicht.

## DANUBE PRIVATE UNIVERSITY



DANUBE PRIVATE UNIVERSITY  
Fakultät Medizin/Zahnmedizin

### Forschungskonzept

1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2017

Prof. Dr. Dr. Dieter Müllig  
Prof. Dr. Constantin von See  
Prof. Dr. Kurt W. Alt  
Prof. Dr. Wilhelm Frank  
Dr. Andreas Bachmann

# Graduierungsfeier AN DER DANUBE PRIVATE UNIVERSITY (DPU)

Die Ersten haben den Dr. med. dent. geschafft!



DPU-AbsolventInnen können aufbauen auf bester Ausbildung zum Zahnarzt bzw. zur Zahnärztin, auf Spezialisierung und Wegen zur Kooperation, auch zur Sicherung der Patienten-zweitmeinung, auf dem Wissen um die Nutzung modernster Technologien, auf den Chancen aus dem Einsatz von fachlich qualifizierten Assistenzkräften bis hin zum/zur DentalhygienikerIn in der Prävention, auf der Vorbereitung auf die „Trends“ in der Zahnheilkunde wie Implantologie, Parodontologie, Erwachsenen-KFO, Ästhetik, Funktion und digitale Zahnmedizin und last, but not least auf einer zukunftsorientierten Praxisführung als erfolgreicher Zahnarzt/erfolgreiche Zahnärztin.

Die Graduierungsfeier der DPU fand auf historischem Gelände statt, in der Römerhalle in Mautern. Der Festakt wurde mit Musik des Komponisten Johannes Brahms würdevoll begleitet.

**D**r. med. dent. – geschafft! Die Approbation mit der Berufsberechtigung zur Ausübung der Zahnheilkunde ist mit dem erfolgreichen Studienabschluss an der Danube Private University (DPU) erreicht. „Dental Excellence“ war der Anspruch an das Zahnmedizinstudium, und „Dental Excellence“ ist nun für alle DPU-AbsolventInnen die Herausforderung an die Berufsausübung als Zahnarzt/-ärztin. Die besten Voraussetzungen wurden dafür im Studium gelegt, das nach den Feststellungen der wissenschaftlichen GutachterInnen – ProfessorInnen internationaler Universitäten – im Verfahren der Reakkreditierung als staatlich anerkannte Universität „internationale Standards jedenfalls erfüllt oder gar übertrifft“.

Nun, auf in den Beruf als Zahnarzt/-ärztin! Auf in die Selbstverwirklichung auf bester medizinisch-wissenschaftlicher Grundlage und auf der Basis praktischer Ausbildung wie Erfahrung am Patienten/an der Patientin in der DPU-Klinik. Es gilt, sich mit den Themen der Zukunft auseinanderzusetzen, unter Nutzung der modernen Technologien und zahnmedi-

zischen Verfahren, die den DPU-Studierenden im Streben nach „Dental Excellence“ und einer State-of-the-Art Ausbildung schwerpunktmäßig vermittelt wurden, damit sie auf dem Weg in die Erfolgspraxis gefestigt sind. Implantologie, digitale Zahnmedizin mit CAD/CAM – hier hat die DPU ein eigenes Forschungszentrum –, digitale Praxis, Ästhetik und Funktion mit der Erwachsenen-KFO, Parodontologie sowie ganzheitliche Zahnmedizin und Medizin sind die Themen des Praxisgeschehens in diesem Jahrzehnt. Es gilt, die an der DPU gewonnene interdisziplinäre Kompetenz als Zahnarzt/-ärztin zum Wohl der PatientInnen einzusetzen. Die Zusammenarbeit mit KollegInnen, die eine Spezialisierung bieten, wie mit AllgemeinmedizinerInnen wird zunehmend als sachliche Bereicherung und gegenseitige Unterstützung in einer gemeinsamen, optimierten Patientenbetreuung gesehen.

**Zahnarzt/-ärztin, eine Berufung zum Erfolg, die viele Wege der Berufsgestaltung eröffnet, weitestgehend selbstbestimmt in Selbstständigkeit und hoher Selbstverantwortung.**

Dies gilt ebenso für die Berufsausübung wie vor allem die freie Therapieentscheidung in Partnerschaft mit dem Patienten bzw. der Patientin aus gemeinsamer Conclusio der individuell besten Lösung. Viele Modelle der Berufsausübung – in Deutschland und zahlreichen anderen europäischen Ländern – können gewählt werden. In Einzelpraxen allein, in Partnerschaft zu zweit oder zu dritt oder als Privatklinik in Leistungsgemeinschaft organisiert, mit angestellten Zahnärzten/-ärztinnen in Erfolgspartizipationsmodellen, in einem überörtlichen Praxisnetz unternehmerisch und fachlich qualifiziert ausgerichtet und, und, und. In Österreich ist immer noch das Modell der Einzelpraxis dominant.

Ob als Allgemeinzahnarzt/-ärztin, als GeneralistIn oder SpezialistIn, ob stärker auf Kasse in Solidarleistungen oder auf Privatpraxis getrimmt, als oberste Priorität gilt immer: PatientInnen sind „KundInnen und Könige/Königinnen“ und „Gesund beginnt im Mund“.



Stolze Studierende – sie haben ein hartes Stück Arbeit hinter sich! Dr. med. dent. Malte Siemes, im Hintergrund v. l. n. r. Prof. Dr. Dr. h.c. Andrej M. Kielbassa, Prof. Dr. Dr. Dieter Müllig und Honorarkonsulin Prof. h.c. M. B. Wagner-Pischel.



Glücklich über diesen ersten großen Erfolg: Rektor Prof. Dr. Dr. Dieter Müllig und Prof. Dr. Dr. h.c. Andrej M. Kielbassa



Dr. med. dent. Tim Ingelmann und Dr. med. dent. Stefanie Karlsböck freuen sich über ihren erfolgreichen Studienabschluss



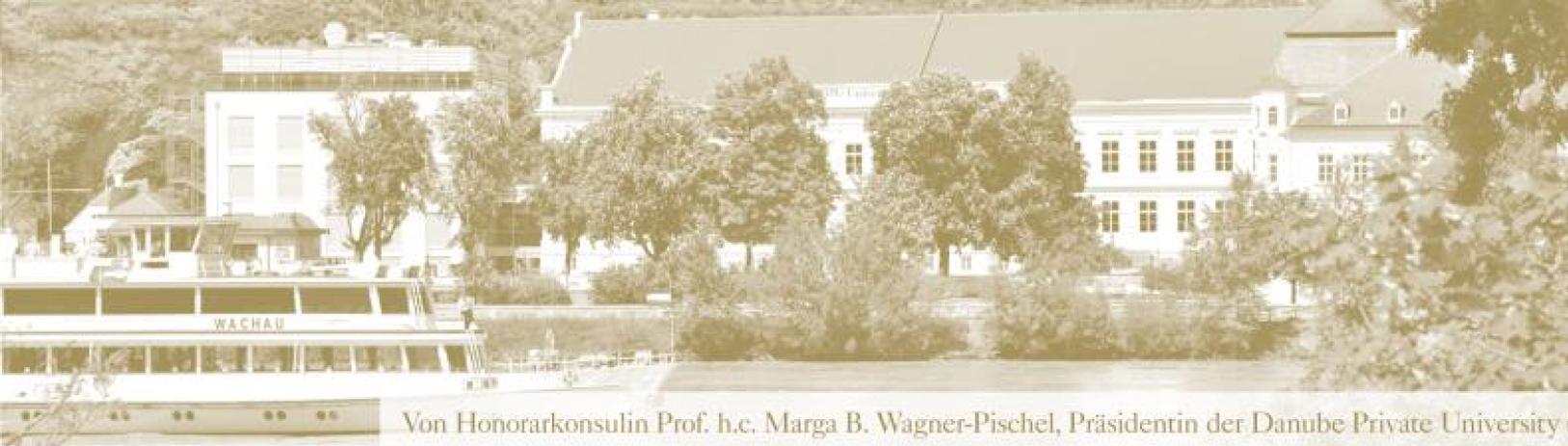
Dr. med. dent. Maximilian Meindorfer, Dr. med. dent. Andreas Petschelt und Dr. med. dent. Constantin Lorenz sind im Studium vielleicht Freunde fürs Leben geworden

## Fortsetzung – DREI „E“-QUALITÄTEN SCHAFFEN IM ZAHNARZTBERUF LEBENSZUFRIEDENHEIT

die wertschätzende Kommunikation mit Menschen, soziale Verantwortung und die Freiheit, zu entscheiden, selbstbestimmt handeln zu können. Dies natürlich immer mit Respekt für die PatientInnen und ihre Persönlichkeit. Die Möglichkeit der weitgehenden Unabhängigkeit und freien Zeiteinteilung erleichtert Frauen auch die Familiengründung neben der Tä-

tigkeit in der Praxis. Zudem wird der Zahnarzt/die Zahnärztin, der/die sich mit seiner/ihrer Leistung für die Gesundheit der Menschen einsetzt, emotional tiefer bestätigt als manch anderer. Diejenigen, die mit ihrer Tätigkeit auf die beschriebene Art und Weise mit der Grundlage der drei „E“-Qualitäten konform gehen, sind wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge fröhli-

cher und gesünder als die, die ihren Beruf als quälende Jobberfüllung zur Existenzsicherung sehen. Engagement, Exzellenz und Ethik sind die Qualitäten, die ein Studium der Zahnmedizin zum Dr. med. dent. an der DPU auszeichnen. So werden erfolgsorientierte und lebensstüchtige Zahnärzte/Zahnärztinnen für ihr Berufs- und privates Leben in Freude herangebildet.



Von Honorarkonsulin Prof. h.c. Marga B. Wagner-Pischel, Präsidentin der Danube Private University (DPU)



# Spitzen Zahn Medizin aus Österreich

## ZAHNÄRZTE UND -ÄRZTINNEN VON MORGEN – AUS- UND WEITERBILDUNG

Die Danube Private University (DPU) ist die erste und bisher einzige Privatuniversität Österreichs, die neben weiteren Grundstudien ein vollständiges Grundstudium der Zahnmedizin mit staatlicher Anerkennung anbietet. Medizinische Inhalte erfahren große Bedeutung innerhalb der sechsjährigen Ausbildung, aber auch das eigentliche Fach, die Zahnmedizin, steht von Beginn an im Fokus des Studiums. Ein junger Mensch will Zahnarzt/Zahnärztin werden, weil er/sie medizinisches Wissen, handwerkliche Perfektion und die Kommunikation mit den PatientInnen liebt. Diese Interessen werden durch den Studienaufbau an der Danube Private University (DPU) bereits im ersten Semester aufgegriffen, damit die Studierenden den Weg zu einem erfüllten Berufsleben mit Zielstrebigkeit verfolgen und sich eine Karriere schaffen können.

Die Oralzone stellt eine Schlüsselzone des menschlichen Körpers dar, die eine hochdifferenzierte zahnärztliche Aufmerksamkeit und ebensolches Handeln bedingt. „Zahnärzte/Zahnärztinnen arbeiten am wichtigsten Erfolgsorgan der biopsychosozialen Existenz. Der Mund, vor allem auch als Wahrnehmungs-, Kommunikations-, Sinnes-, Sprachorgan, steht im Mittelpunkt des orofazialen Systems und stellt das erste Glied des gesamten Verdauungsapparates dar. Als Raumsystem hat der Mund in Bezug zum menschlichen Organismus ein Alleinstellungsmerkmal und ist das einzige System des Körpers, in dem dreidimensional wahrgenommen werden kann“ (Prof. Mag. Dr. PhD. Wilhelm Frank MLS, Leiter des Zentrums Gesundheitssystemwissenschaften der DPU).

„In der Zahnmedizin von morgen werden vor allem umfassende Kenntnisse und Fähigkeiten auf dem Gebiet der Biowissenschaften erforderlich sein, um molekularbiologische und genetische Techniken sowie Verfahren in Diagnostik und Prävention verstehen und anwenden zu können“ (Prof. Dr. Dr. Dieter Müßig, Rektor und Leiter des Zentrums Kieferorthopädie der DPU).

„Zähne gelten als Symbol für körperliche Gesundheit und Willenskraft, sind wichtig für die soziale Akzeptanz. Immer mehr Menschen behalten ihre Zähne bis ins hohe Alter“ (Dr. Gergo Mitov, Abteilung Zahnärztliche Werkstoffe und Biomaterialien der DPU).

Der Mensch von heute ist dem Jahrtausende währenden Menschheitsraum der ewigen Jugend mit zunehmendem Alter etwas näher gerückt. Moderne ZahnMedizin von morgen ist präventiv, minimalinvasiv und individuell. Sie bewältigt

schon längst Well-Aging mit Bravour, indem sie ermöglicht, dass man im Alter noch fest zubeißen und über ästhetisch ansprechende Zähne verfügen kann, und liefert einen unverzichtbaren Beitrag zur Gesamtgesundheit. Denn das Älterwerden ist nur dann freudvoll, wenn es von Gesundheit und Lebensqualität geprägt ist.

„Aktuell revolutionieren“, so Prof. Dr. Kurt Werner Alt, Leiter des Zentrums Natur- und Kulturgeschichte der Menschen der DPU, „vor allem Genomforschung, Neurobiologie und Epigenetik unser Wissen über die Pathogenese, den Ursprung von Krankheiten. Reproduktionstechnologie, Manipulationen des Erbguts sowie Tissue-Engineering werden die Struktur der Gesellschaft verändern. Der Medizin und Zahnmedizin der Zukunft ein Gesicht zu geben, wird mehr Anstrengungen erfordern als ein schlichtes Update. Es wird notwendig sein, eine transdisziplinäre Medizin zu etablieren, die sich an den Schnittstellen zwischen der Natur und Kultur des Menschen bewegt und dem technischen Fortschritt ebenso eine Chance gibt wie traditionellen Heilmethoden – alles zum Wohle des Menschen.“

An der Danube Private University (DPU) wird auch der Unterschied zwischen Mann und Frau unter zahnmedizinischen Aspekten bedacht. „Eigentlich banal, aber dass biologische Unterschiede zwischen Mann und Frau zu unterschiedlichen Therapieansätzen führen müssen, damit der Erfolg der Behandlung gewährleistet ist, sollte selbstverständlich sein“, so Prof. Dr. Margrit-Ann Geibel, Leiterin der Abteilung Genderspecific Dentistry. Die Danube Private University (DPU) ist weltweit die erste und einzige Universität, die mit Prof. Geibel einen Master of Science Frauenzahnheilkunde (MSc) entwickelt und zur Akkreditierung vorgelegt hat.

„Mithilfe neuer Therapiekonzepte, die noch bis vor wenigen Jahren undenkbar waren, können unter Einsatz digitaler Technologien bzw. von CAD/CAM auch komplexe prothetische Konstruktionen wie hochpräzise gefräste Stege zur Versorgung von Implantaten hergestellt werden. Der Behandler/die Behandlerin der mittelfristigen Zukunft wird im Interesse seiner/ihrer PatientInnen nicht umhinkommen, auch ein ‚Power-User‘ dieser Technologien zu werden“ (OA Dr. Paul Wiedemann MSc, DPU).

„So ist es derzeit bereits klinisch möglich geworden, durch dreidimensional geplantes Einbringen des Implantates eine direkte ästhetische Versorgung entweder auf dem Implantat

selbst oder an den Nachbarzähnen zu verankern. Durch die Verwendung neuer Materialien bei Zahnkronen weisen diese optisch keinen Unterschied mehr zum natürlichen Zahn auf“ (Prof. Dr. Constantin von See, Leiter des Forschungszentrums CAD/CAM und Digitale Technologien in der Zahnmedizin der DPU).

Wie auch in der Medizin gibt es aufgrund der zunehmenden Komplexität der modernen Zahnheilkunde neben der allumfassenden Berufsausübung des Zahnarztes/der Zahnärztin in seiner/ihrer Praxis die universitären Master-of-Science-Fachspezialisierungen der Zahnmedizin, die die Muttergesellschaft PUSH Postgraduale Universitätsstudien für Heilberufe GmbH der DPU seit nahezu zwei Jahrzehnten in deutscher und englischer Sprache mit großem Erfolg weltweit anbietet. „Die Danube Private University (DPU) ist strukturell und personell schon jetzt sowohl in der Forschung als auch in der Patientenversorgung, der forschungsorientierten Lehre und der postgradualen Weiterbildung in deutscher wie englischer Sprache gemeinsam mit der Muttergesellschaft PUSH Postgraduale Universitätsstudien für Heilberufe GmbH ein international anerkannter Wegbereiter dieser Entwicklung“ (Prof. Dr. Dr. Rüdiger Junker MSc, Leiter des Zentrums Zahnärztliche Prothetik und Biomaterialien der DPU).

Neue Technologien, neue Entwicklungen in der medizinischen und zahnmedizinischen Wissenschaft und intensive Weiterbildung werden jedoch „nicht die ureigenste Aufgabe von ZahnärztInnen überflüssig machen, für Menschen mit menschlichen Bedürfnissen als Mensch da zu sein. Empathie, Feingefühl und die Fähigkeit, in angespannten Situationen Ruhe und Kompetenz zu vermitteln, werden die Standardqualitätsmerkmale des Zahnarztes/der Zahnärztin des 21. Jahrhunderts bleiben“ (OÄ Dr. Yana Anastasova-Yoshida, DPU).

„Zu jedem Mund, rund um die Welt, gehört ein Mensch, der es verdient, durch den Zahnarzt/die Zahnärztin von morgen gut informiert, aufgeklärt und fachlich sowie menschlich kompetent, verantwortungsbewusst und respektvoll behandelt zu werden. Der Zahnarzt/die Zahnärztin von morgen ist eine Komposition aus altem Wissen – dem Fundament –, heutigem Wissen – der Beherrschung der Theorie und Praxis – und zukunftsorientiertem Wissen – der Weiterbildung und -entwicklung“ (OA Dr. Bernd Jäkel, DPU). Trotz allem kann Spitzenmedizin der Zukunft nur realisiert werden, wenn tatkräftige Menschen die Bereitschaft haben, auf der Bühne des Lebens etwas zu wagen, um Neues zu gestalten.



Prof. Dr. Dr. Dieter Müßig, Rektor und Leiter des Zentrums Kieferorthopädie an der DPU



Prof. Dr. Kurt Werner Alt, Leiter des Zentrums Natur- und Kulturgeschichte der Menschen an der DPU



Prof. Dr. Margrit-Ann Geibel, Leiterin der Abteilung Genderspecific Dentistry an der DPU



Dr. Paul Wiedemann MSc, Oberarzt an der DPU



Prof. Dr. Constantin von See, Leiter des Forschungszentrums CAD/CAM und Digitale Technologien in der Zahnmedizin an der DPU



Prof. Dr. Dr. Rüdiger Junker MSc, Leiter des Zentrums Zahnärztliche Prothetik und Biomaterialien an der DPU



Dr. Yana Anastasova-Yoshida, Oberärztin an der DPU

# Studentische Ausbildung AN DER DPU

## „Dental Excellence“ in der vorklinischen prothetischen Ausbildung

Die Danube Private University (DPU) ist die erste und einzige Privatuniversität in Österreich, die im Grundstudium Zahnmedizin zum Dr. med. dent. bereits ab dem ersten Semester mit hohem Bezug zur zahnärztlichen Praxis ausbildet.

### Praxisbezug ab dem ersten Semester

Die jungen Studierenden werden bereits im ersten Semester an ihre zahnärztliche Arbeitspraxis herangeführt. Zuerst erfolgt eine theoretische Einführung in das Fach der Zahnmedizin. Daran anschließend findet der propädeutische Kurs in unserem modern ausgestatteten vorklinischen zahntechnischen Labor statt. Während dieses Kurses wird bereits an den 48 voll ausgestatteten Phantomarbeitsplätzen das Beschleifen von Zähnen zur Versorgung mit Einzelzahnkronen erlernt (Abb. 1).

Im zweiten Semester des Studiums werden die theoretischen Grundlagen vertieft. Hierbei wird den Studierenden durch die Pluralität der Lehrenden ein ganzheitliches zahnmedizinisches Behandlungskonzept entworfen (Abb. 2).

Im dritten Semester erfolgt im Rahmen des technisch-propädeutischen Kurses eine weitere praktische Ausbildungseinheit im Phantomsaal. Die Einzelkronenversorgung wird in

den Übungen zu einer Brückenversorgung erweitert. Hierbei wird die notwendige Brückenprothetik auf den beschliffenen Pfeilerzähnen durch die Studierenden „chairside“ mit einem digitalen Abdruck erfasst und die Brücke mit CAD/CAM (CEREC, Fa. Sirona) hergestellt (Abb. 3). Die fertige Arbeit wird anschließend in den „Patientenmund“ eingegliedert.

Das vierte vorklinische Semester widmet sich der Vermittlung vertiefenden Fachwissens auf dem Weg zum Zahnarzt/zur Zahnärztin. Hier und im nachfolgenden fünften und sechsten Semester werden viele der großen naturwissenschaftlichen Fächer, wie Anatomie oder Physiologie, usw. im Kontext einer ganzheitlichen Zahnmedizin gelehrt.

### Interdisziplinäres Lehren und Lernen in den beiden Phantomkursen

Im fünften Semester finden die zwei großen praktischen Kurse der zahnärztlichen Prothetik und der Zahnerhaltung im Phantomsaal statt. In diesen Kursen wird bereits vernetztes Planen und Behandeln des Patienten/der Patientin erlernt. Fächerübergreifend erwerben die Studierenden alle für eine moderne und evidenzbasierte Zahnmedizin notwendigen theoretischen und praktischen Inhalte, die für eine erfolgreiche Behandlung der PatientInnen in dem klinischen Studienabschnitt gebraucht werden.

OA Dr. Ralf J. Bäßler ZTM  
Zentrum Zahnärztliche Prothetik und Biomaterialien  
(Zentrumsleiter Prof. Dr. Dr. Rüdiger Junker MSc)



### Gemeinsamer integrativer Behandlungskurs im sechsten Semester

Der integrative Behandlungskurs im Phantomsaal im sechsten Semester baut auf den Inhalten der Phantomkurse des fünften Semesters auf. Hier werden an Echtzahnmodellen unter realistischen Bedingungen endodontische Behandlungen geübt, die verloren gegangene Zahnhartsubstanz wieder aufgebaut und die so vorbereiteten Stümpfe mit CAD/CAM-gefertigten Teilkronen adhäsiv versorgt. Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Kurs ist das Erlernen der navigierten Implantation zur Versorgung des zahnlosen Unterkiefers mit einer implantatgestützten Hybridprothese (Abb. 4).

### Der erste Studiengang der DPU im September 2015 erfolgreich zum Dr. med. dent. graduiert!

Im September 2015 war es dann so weit, der erste Studiengang, die Pioniere, hat erfolgreich das Studium der Zahnmedizin an der Danube Private University (DPU) abgeschlossen. Wir, die Lehrenden, haben während dieser Zeit step by step die Lehre aufgebaut und weiterentwickelt, um den heutigen Stand einer europaweit anerkannten Eliteuniversität in der Zahnmedizin zu erreichen.



Abb. 1: Studierende präparieren bereits im ersten Semester am Phantomarbeitsplatz



Abb. 2: Die weiteren Mitarbeiter des interdisziplinären Teams der vorklinischen Ausbildung an der DPU: v. l. OA Christian Luncescu, Leiter des Phantomkurses der Zahnerhaltung, und OA Dr. med. dent. Paul Wiedemann MSc, Leiter des integrativen Phantomkurses II, sechstes Semester



Abb. 3: Die Herstellung des Brückenzahnersatzes erfolgt durch die Studierenden „chairside“ mit CEREC



Abb. 4: Implantatgestützte Hybridprothese im integrativen Phantomkurs, sechstes Semester, Modell mit den zwei interforaminal gesetzten Implantaten

Fortsetzung

## Spitzen Zahn-Medizin aus Österreich

Der Zahnarzt von morgen ist ein praktisch und wissenschaftlich ausgebildeter Zahnarzt, der zur eigenverantwortlichen und selbstständigen Ausübung der Zahnheilkunde sowie zur Weiterbildung, zum postgradualen Studium und zu ständiger Fortbildung befähigt ist. Dieser Zahnarzt hat spätestens während des Studiums gelernt, zu lernen. Die Zahnmedizin ist eine Disziplin, die noch vor nicht allzu langer Zeit vornehmlich durch manuelle Schulung gekennzeichnet war; wer Auge und Hand gut koordinieren konnte, war für dieses auch handwerklich geprägte Fach einigermaßen gut gerüstet und konnte „Löcher stopfen“ oder Zähne ziehen.

Bereits heute setzt die Zahnmedizin jedoch deutlich mehr als nur ein gutes handwerkliches Rüstzeug voraus. Insbesondere mit Blick auf die älter werdende Gesellschaft und die damit verbundene Zunahme an Grunderkrankungen und Begleitmedikationen ist der/die ZahnmedizinerIn gefordert, mit dem enorm schnellen Wissenszuwachs in den einzelnen Subdis-

Prof. Dr. Dr. h.c. Andrej M. Kielbassa,  
Leiter des Zentrums Zahnerhaltung  
und Parodontologie



ziplinen Schritt zu halten, nicht zuletzt, um auch bei aus gesundheitlichen Gründen bedürftigen (oder einfach nur anspruchsvollen) PatientInnen komplexe Therapiestrategien parat zu haben und umsetzen zu können. Dies erfordert eine ganzheitliche Sicht des Menschen, der auf der Basis evidenzbasierter Behandlungskonzepte zu versorgen ist. Im Idealfall wird der/die ZahnmedizinerIn von morgen aber auch ein/-e präventiv orientierte/-r Arzt/Ärztin sein, der/die die zahnmedizinisch relevanten Erkrankungen wie Karies und Parodontitis (und deren Auswirkungen auf die Allgemeingesundheit) zu verhindern weiß. Dafür ist mehr denn je eine kognitive Auseinandersetzung mit allen gesundheitlichen Problemen des Patienten/der Patientin nötig und mithin eine patientenzentrierte Herangehensweise sowie die Erfassung der zugrunde liegenden pathophysiologischen Zusammenhänge. Schon Hippokrates sagte – und dies gilt heute mehr denn je: „Schön ist es, um die Kranken besorgt zu sein – ihrer Gesundheit wegen. Noch schöner ist es, um die Gesunden besorgt zu sein – ihres Nichterkrankens wegen.“



## AN DER GRENZE – EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Die Danube Private University (DPU) verhilft mit dem Zahnambulatorium Krems der DPU Flüchtlingen, die in Krems und Umgebung leben, zu einer kostenlosen zahnmedizinischen Versorgung. Aber auch Studierende der DPU, die bereits über eine Ausbildung als Rettungsassistenten verfügen, sind in der Flüchtlingshilfe aktiv.



Herr Marc Matula, Studiengruppe II „Evocati“, berichtet über seine Erfahrungen:

Donnerstag früh, sehr früh. Um genau zu sein, ist es 3.50 Uhr, als der Wecker läutet. Lang habe ich mich auf die Stunden, die nun vor mir liegen, nicht vorbereiten können, erst am Vortag habe ich mich bereit erklärt, meine KollegInnen an die österreichisch-ungarische Grenze zu begleiten. Unsere Reise geht heute an den Grenzübergang bei Nickelsdorf, eine kleine Gemeinde im Burgenland mit gerade einmal 1700 EinwohnerInnen. Doch anders als sonst sind wir heute

nicht für die Rettung und Erste Hilfe der Einheimischen zuständig. Heute darf ich Teil einer Einsatzmannschaft sein, die sich um die medizinische Erstversorgung der ankommenden Flüchtlinge kümmert.

Mittlerweile ist es knapp 6 Uhr früh, wir sind bereits an der Grenze eingetroffen und beziehen unsere Stellung in unserem „Feldlazarett“, der vor Ort errichteten Sanitätshilfsstelle (kurz: SanHiSt). Momentan ist es ruhig, es bleibt also Zeit, sich umzusehen. Wir werden kurz in die Gegebenheiten hier eingeführt, uns werden der Rest der Tagesmannschaft und die diensthabenden Notärzte und -ärztinnen vorgestellt und die Gerätschaften und Medikamente gezeigt und es wird kurz die Nacht rekapituliert. Viel Zeit, darüber zu plaudern, wie die letzten Stunden abgelaufen sind, bleibt jedoch nicht. Der SanHiSt-Leiter lässt verlautbaren, dass soeben vier Züge in Hegyeshalom (Grenzstadt in Ungarn, circa vier Kilometer vor Nickelsdorf) angekommen sind. Pro Zug kann man von 500 bis 800 Personen ausgehen, in der nächsten halben Stunde werden also um die 3000 Flüchtlinge die Grenze passieren wollen.

Als die ersten Menschen am Grenzübergang eintreffen, geht alles ganz schnell: Das Sanitätszelt füllt sich stetig, es müssen vor allem kleinere Versorgungen durchgeführt werden. Die meisten Flüchtlinge sind unterkühlt und schwach auf den Beinen von der langen Reise. Hier und da werden Füße und Beine verbunden, Grippe-symptome behandelt und oft einfach nur gut zugeredet. Viele der Flüchtlinge sprechen relativ flüssig Englisch, bei einigen jedoch bedarf es eines Dolmetschers, um sich die Beschwerden richtig übersetzen zu lassen. Die meisten Behandlungen sind schnell erledigt, die Leute wollen rasch weiterreisen, um nicht den Anschluss zu verlieren.

Eines habe ich relativ bald gemerkt: Die meisten Menschen haben zumindest ein schwaches Lächeln auf dem Gesicht, wenn es wieder Zeit ist, das Zelt zu verlassen. Sie bedanken sich teilweise auch überschwänglich und wünschen uns viel Kraft für die kommenden Stunden. Immer wieder erwische ich mich dabei, wie ich das einfache Gespräch mit diesen Personen suche und so teilweise Hintergründe und Geschichten erfahre, die mich oft glücklich, aber öfter noch sehr traurig stimmen. Ein junger Familienvater ist hochofren, als er hört, dass ich Zahnmedizin studiere. Er selbst hatte in Aleppo eine kleine Praxis, musste im Angesicht der Bedrohung jedoch alles hinter sich lassen, um mit seiner Frau und seiner kleinen Tochter fliehen zu können. Solche und andere Geschichten begleiten einen weit über den Dienst hinaus und geben einem immer wieder einen Grund, weiterzuarbeiten.

Der Tag neigt sich dem Ende zu, noch einmal treffen rund 4000 Flüchtlinge ein, um ihre Reise durch Österreich fortzusetzen. Unsere Nachtablöse ist mittlerweile ebenfalls eingetroffen und wird, wie wir in der Früh durch die andere Mannschaft, in die Gepflogenheiten eingeführt. Wir helfen noch etwas aus, doch langsam übermannt auch uns die Müdigkeit, und so machen wir uns auf den Heimweg nach Krems. Im Fahrzeug wird der rund zwölfstündige Einsatz noch einmal nachbesprochen, alles in allem zeigen sich die KollegInnen aber zufrieden und sprechen bereits über die nächsten Dienste an der Grenze. Schon 48 Stunden später werde ich mich erneut an die Grenze begeben, um zu helfen. Denn egal wo ich meinen Dienst verrichte, das Motto ist und bleibt: „Aus Liebe zum Menschen“.



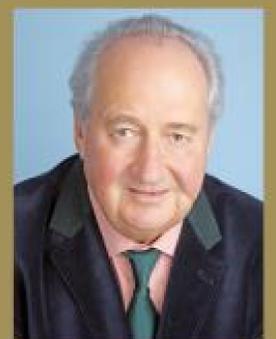
Rasch erfolgt die medizinische Versorgung, denn die Flüchtlinge wollen ihre Reise fortsetzen



Das motivierte Team der Rettungsassistenten mit DPU-Student und Studiengruppensprecher Marc Matula

Auszug aus dem „Klartext Dental Tribune Deutschland“ von Jürgen Pischel:

### BZÄK- Zukunftsthemen – Approbationsordnung



Bei der Durchsetzung einer jahrzehntelang angestrebten neuen Approbationsordnung sollte die Gesamtverantwortung des Zahnarztes/der Zahnärztin für die Gesundheit seiner/ihrer PatientInnen Raum in der Studienordnung finden. Dies aber nicht in einer falsch verstandenen Unterwerfung unter die Approbationsordnung der MedizinerInnen, sondern in eigenständiger, zahnmedizinisch begründeter und gestalterischer Weise. Diese Unterwerfungsstrategie ist allein bestimmt von den Finanznöten der Universitäten und in der Folge der wissenschaftlichen Personalknappheit zur Sicherung einer eigenständigen, an den zahnärztlichen Notwendigkeiten auch in der Medizin ausgerichteten Studienordnung. Die Zahnmedizin hat sich immer mehr zum autonomen medizinischen Fachgebiet entwickelt, wie auch die zunehmend notwendige Fachspezialisierung obendrauf mit weiteren drei Jahren universitärer Weiterbildung offenbart.

## DPU-FUSSBALLFEST IN MAUTERN



Am 16. September spielte das DPU-Fußballteam gegen den SC Mautern. Rund 70 DPULer kamen zu diesem Event, um ihr Team anzufeuern. In den ersten 45 Minuten boten sich den DPULern zwei gute Chancen, die leider nicht genutzt werden konnten. Die Mauterner hingegen hatten mehr Erfolg und konnten die erste Halbzeit mit 4:0 für sich entscheiden. Dies konnten die DPULer nicht auf sich sitzen lassen, nach einem Wechsel von sechs Spielern standen sie in der Abwehr besser. Der Studierende Christopher Reif konnte in der zweiten Halbzeit zwei Tore schießen und dadurch schließlich einen Endstand von 4:2 bewirken.

Trainer Franz Gartner: „Beim nächsten Training werden wir das Spiel analysieren, die Fehler besprechen und Strategien ausarbeiten, um bei künftigen Spielen wieder zu siegen. An dieser Stelle gratulieren wir dem SC Mautern und freuen uns schon jetzt auf eine Revanche.“



## DPULER BEI DER FECHTUNION KREMS



Florian Wruhs, seit Anfang 2014 begeistertes Mitglied in der Fechtunion Krems, erlangte Ende 2014 die Turnierreife. Im Frühling 2015 siegte er beim ersten Studententurnier der Klubgeschichte. Er schildert, was ihm besonders gefällt: „Im Fechtclub sind sämtliche Altersklassen, von Kindern bis hin zu Senioren, wettbewerbsfähig vertreten. Es besteht die Möglichkeit, den körperlich und geistig sehr fordernden, eleganten und elitären Sport ‚Florettfechten‘ zu erlernen.“ Auch in der Fechtunion Krems werden Zusammenhalt und familiäre Atmosphäre geboten. Besondere Motivation erfährt man zudem dadurch, dass der Profifechter Johannes Poscharnig den Verein im weltweiten Spitzenfeld vertritt. Er gilt aktuell als bester Florettfechter Österreichs und wird sogar vom Internationalen Olympischen Komitee gefördert. „Der Florettfechter bewegt sich anmutig, reagiert blitzschnell und trifft mit chirurgischer Präzision“, so der Großfechtmeister Josef Poscharnig. Diese Talente sind auch im zahnärztlichen Beruf von Vorteil. Das Kennenlernen beim Fechten bewirkte, dass sich Fechttrainer Andreas Hrubesch vertrauensvoll in die Hände von Cand. med. dent. Florian Wruhs begab, was die zahnmedizinische Versorgung im Zahnambulatorium Krems der DPU anbelangt.



Cand. med. dent. Florian Wruhs mit den amtierenden Senioren-Staatsmeistern Andreas (l) und Fritz Hrubesch (r)

## Zahnmedizin und Kunst - Literatur und Musik

Nach dem spannenden Fortbildungstag „Update Endodontie“ mit Prof. Dr. Karl-Thomas Wrbas traf man am Abend zu einem literarischen Diskurs zum Thema „Donau“ zusammen, gestaltet von Mag. Klaus Hartmann, Vizesektionschef im Bun-

deskanzleramt Österreich, und der österreichischen Schauspielerin Chris Pichler, u. a. zu sehen in der Serie „Soko Donau“. An einem weiteren Fortbildungstag mit Prof. Dr. Dritan Turhani stellte dieser gemeinsam mit den hochambitionierten Candidati med. dent. Alice Wartner, Franziska Teichert, Michael Stanzl, Marius Meier und Simon Weber neue Behandlungsmethoden zur Implantologie vor. Am Abend lud die DPU zu der Adventsgala „Geseignete Adventszeit – Weihnachtslieder aus aller Welt“ in den Dom der Wachau ein. Das Konzert war unter anderem eine Danksagung an die PatientInnen des Zahnambulatoriums Krems der DPU. Gleichzeitig wurden damit die Renovierungsarbeiten des kulturell sehr wertvollen größten Kirchengebäudes der Wachau, des sogenannten Doms der Wachau mit Gemälden des berühmtesten Barockmalers Österreichs von Weltrang, des Kremser Schmidt, unterstützt. 300 Gäste genossen das stimmungsvolle Konzert, das Dr. Christian Aigner mit den Salzburger Kammersolisten und der Sopranistin Baasansuren Enkhnarant gestaltete.



l.: Dr. Karsten Hedderich mit Dr. Ulrich Schubert; r.: OA Max Kowalski mit Cand. med. dent. Ekkehart Hedderich



l.: Dr. Florian Ömer und Cand. med. dent. Susanne von Böhl; r.: Dr. Markus Oberneder mit ZA Florian Fuchs



l.: Ass.-Prof. Dr. Peter Engel im Gespräch mit Dr. Dr. Martin Kreiss und seiner Gattin; r.: Die österreichische Schauspielerin Chris Pichler spielte bereits an den renommierten Bühnen in Berlin, Wien, Frankfurt, Köln und Weimar

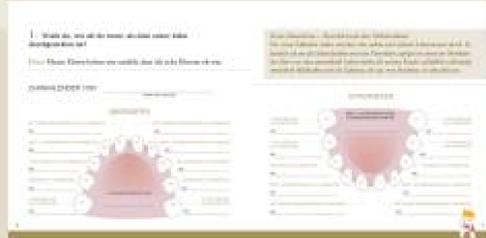
Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka zu Besuch an der Danube Private University (DPU)



# DPU-Kids: Zahn-/Mundgesundheit schon für die Kleinen als Grundstein für ein sorgenfreies Lächeln!



Stefanie Arco-Zinneberg MA, Direktorin Marketing und Management, gemeinsam mit Flora Turhani



Eltern werden im Laufe des Heranwachsens ihres Babys immer wieder mit Fragen zur Pflege und Gesundheit konfrontiert. Gerade während der ersten Elternschaft freut man sich über gesammeltes, konzentriertes Wissen zu einem Themenkomplex. Aus diesem

Grunde hat das Zahnambulatorium Krems der Danube Private University (DPU) beschlossen, einen Ratgeber „Kinderzahnheilkunde“ herauszugeben. Als Mutter einer einjährigen Tochter führt Direktorin Stefanie Arco-Zinneberg MA in dieser Broschüre ein Interview mit Flora Turhani (acht Jahre), Tochter des DPU-Zentrumsdirektors MKG-Chirurgie, Prof. Dr. Dritan Turhani. Es war sehr interessant herauszufinden, wie ein Kind an die Thematik „gesunde Zähne“ herangeht. Es wurden die Interviewergebnisse mit der Expertenmeinung vervollständigt. Im Rahmen der Initiative „Gesundheit für alle im 21. Jahrhundert“ fordert die Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine Senkung der Kariesfälle. Bis zum Jahr 2020 sollen mindestens 80 Prozent der Sechsjährigen keinen kariösen Zahn aufweisen, Zwölfjährige sollen weniger als 1,5 kariöse Zähne haben und Achtzehnjährigen sollen keine Zähne fehlen. Um dies zu erreichen, müssen vielfältige Vorsorgemaßnahmen getroffen werden, und hierfür leistet die DPU ihren Beitrag!



Illustrationen der Nachwuchskünstlerin Flora Turhani zum Thema „gesunde Zähne“

Postgebühr beim Empfänger einheben

No Pas Affranchir  
No stamp required  
Nicht freimachen



Réponse Payée / Reply Paid / Geschäftsantwort  
Austrie / Austria / Österreich

An die  
Danube Private University (DPU)  
Fakultät Medizin/Zahnmedizin

Steiner Landstraße 124  
3500 Krems-Stein  
ÖSTERREICH

## INFORMATION

Fordern Sie Informationsunterlagen für ein Studium an der Danube Private University (DPU) in Krems-Stein, Österreich, an:

- Diplomstudium Zahnmedizin zum Dr. med. dent.
- Bachelor Dental Hygiene (BA)
- Bachelor Medizinjournalismus und Öffentlichkeitsarbeit (BA)
- Master of Science Kieferorthopädie (MSc, dt.)
- Master of Science Orthodontics (MSc, engl.)
- Master of Science Orale Chirurgie/Implantologie (MSc, dt.)
- Master of Science Oral Surgery/Implantology (MSc, engl.)
- Master of Science Ästhetisch-Rekonstruktive Zahnmedizin (MSc)
- Master of Science Endodontie (MSc)
- Master of Science Parodontologie/Implantologie (MSc, in Akkreditierung)
- Master of Science Frauenzahnheilkunde (MSc, in Akkreditierung)

Absender:

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Fax \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

# DIE DANUBE PRIVATE UNIVERSITY – *eine Universität der humanen Werte*

Ganzheitliche Zahnmedizin im Fokus



*Das Chileion  
ist das Symbol des Philosophen,  
der Wanderstab, auf den er sich  
während des Gesprächs stützt.  
Es ist das Zeichen der inneren Ruhe,  
der Muße zum Gedankenaustausch.*

Von Michael Korth, Schriftsteller und  
Mitglied des Universitätsrates der DPU

**A**ntike Philosophen wie Platon, Aristoteles oder Archimedes waren vielseitige Gelehrte. Eratosthenes z. B. war Mathematiker, Geograf, Astronom, Historiker, Philologe und Dichter. Er berechnete als Erster den Erdumfang und leitete rund 50 Jahre die Bibliothek von Alexandria. Jeder Philosoph verband sein außergewöhnlich breites mit einem überragend tiefgründigen Wissen. Keiner von ihnen war Professor der Philosophiegeschichte. Im Gegenteil: Der Philosoph der Antike war Experte für ganzheitliches Denken, Ergründer vieler Phänomene und Praktiker auf zahlreichen Gebieten.

Der Großteil unserer heutigen Universitätsausbildung geht dahin, theoretisches Fachwissen von Fachleuten kleiner Fachgebiete an Fachstudierende weitergeben zu lassen. Auf diese Weise werden fachintern Fachleute herangebildet, die über ihr Fachgebiet alles, über andere dagegen wenig oder gar nichts wissen. Eine Parabel darüber könnte so lauten: Ein Außerirdischer wird zur Feldforschung auf die Erde geschickt, um Konzept, Struktur und Arbeitsweise eines technischen Geräts zu untersuchen. Er entdeckt einen Föhn, zerlegt diesen in seine Einzelteile, analysiert sie, baut alles wieder zusammen und kommt zum Schluss, dass es sich um einen mit Elektrizität betriebenen Bewegungsmechanismus handelt, der heiße Luft verbreitet. Die Untersuchung präsentiert er seinen Auftraggebern. Jetzt kommt die Instruktion: Genauer. Und so geht es weiter nach jedem Zwischenbericht. Die Grundanalyse über den heiße Luft erzeugenden Püsterich entwickelt sich zur Berufstätigkeit des Feldforschers. Jedes Detail vom Antriebsbeweger bis zum eingestanzten Zahlencode wird akribisch analysiert. Ebenso Farbe, Plastik- und Metallqualität, Klebematerial. Für die Arbeit wird ein eigenes Labor mit Testgeräten errichtet. Den eigentlichen Zweck – Struktur und Arbeitsweise des Püsterichs zu erforschen – verliert der Feldforscher aus den Augen, seitdem er wie ein Maulwurf durchs Labyrinth des Detailwissens irrt und sich um die Verwaltung seiner MitarbeiterInnen kümmern muss. Denn die vorgesetzte Behörde hat ihn inzwischen zum Direktor eines eigenen Forschungsinstituts ernannt. Dort vertiefen sich FachprofessorInnen unter seiner Leitung immer gründlicher in die Details des Heißluftmachers und bilden Studierende aus, die sich mit weiteren längst bekannten Feinheiten beschäftigen, während eine kluge Administration die Arbeit aller überwacht und das ständig wachsende Personal verwaltet.

Einseitig ausgerichtete Bildung dieser Art wird inzwischen vielerorts skeptisch betrachtet und bedauert. Klugen Köpfen ist klar, dass dadurch ein Expertentum entsteht, das weder dem Bildungsideal der antiken Griechen, der Humanisten oder der Aufklärer entspricht noch den Bedürfnissen einer modernen Gesellschaft, wo viele Dinge fachübergreifend gelöst werden müssen.

„Universität“ kommt vom lateinischen „universitas magistrorum et scholarium“, die „Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden“. Wilhelm von Humboldt schuf daraus das Ideal der „Gemeinsamheit der Wissenschaften“. Wenn man Humboldts Idee erweitern würde zur „Gesamtheit der Wissenschaften und deren praktischer Anwendung“, käme man dem alten Ideal der ganzheitlichen Bildung näher.



Michael Korth, Schriftsteller  
und Mitglied des Universitätsrates  
der Danube Private University (DPU),  
mit Mag. Eva Vaskovich-Fidelsberger



# Apollo 13 ist gelandet!

Im Rahmen der Feier zur Immatrikulation der Studiengruppe 13 hießen die Studiengruppensprecher der G12, Ellen-Stella Tcherniak und Viktor Kanevski, die Erstsemester mit folgenden Worten willkommen:

Nachdem die Pioniere als Erste ihr Studium an der Danube Private University (DPU) erfolgreich absolviert und uns kürzlich verlassen haben, freuen wir uns umso mehr, Euch, die neuen Erstsemester, bei uns an der DPU willkommen zu heißen.

Es ist noch nicht allzu lange her, da saßen wir an Eurer Stelle, voller Vorfreude, Aufregung und vielleicht auch Nervosität hinsichtlich des bevorstehenden Lebensabschnittes. Für die meisten von Euch bedeutet es, einen großen Schritt in das Erwachsenenleben zu wagen; selbstständiges Wohnen, eigenverantwortliches Lernen und Handeln.

An der DPU erwarten Euch nicht nur eine hervorragende Ausbildung durch hoch qualifizierte Lehrkräfte, interessante

Fächer und praktisches Arbeiten, auf das unsere Universität besonderen Wert legt, sondern auch ein Studium in einer der wohl schönsten Regionen Österreichs, der Wachau.

Die DPU wird Euch ganz nach der Philosophie unserer Präsidentin Honorarkonsulin Prof. h.c. Wagner-Pischel sowohl in theoretischer als auch in praktischer Hinsicht fördern, aber auch fordern. Außerdem hat sie sich dem humanistischen Bildungsideal verpflichtet, der Bildung von Geist und Seele. Darüber hinaus besticht die DPU mit dem höchsten Standard zahnmedizinischer Technologie und wissenschaftlichen Fortschritts.

Wie wir werdet Ihr sehr schnell feststellen, dass es hier bei uns an der Danube Private University (DPU) sehr familiär zugeht und sich innerhalb kürzester Zeit die ersten Arbeitsgemeinschaften und Freundschaften bilden werden.

Aus eigener Erfahrung können wir sagen, dass Ihr auch auf die Unterstützung und den Rückhalt sowie ein offenes Ohr der höheren Semester zählen könnt. Das Gemeinschafts-

„Apollo 13“, diesen wundervollen Namen hat die Studiengruppe 13 mit ihren Sprechern Eva-Marie Pape und Constantin Wiesner für sich gewählt.

Die Apollo-13-Rakete hob 1970 mit großem Elan ab, erreichte unglaubliche Weiten – sie hält bis heute den Rekord für die größte Entfernung von der Erde –, konnte allerdings aufgrund eines technischen Defektes nicht auf dem Mond landen. Das Schöne an diesem Flug ist jedoch, dass die Besatzung glücklich und unversehrt wieder auf die Erde zurückkehrte.

Wir wünschen der G13, die nach dem ersten Studienabschluss im Diplomstudium Zahnmedizin zum Dr. med. dent. an der Danube Private University (DPU) ihr Studium bei uns aufnahm, eine ebenso glückliche, erfolgreiche Landung an der DPU und einen guten Verlauf der nächsten sechs Jahre!



Ellen-Stella Tcherniak und Viktor Kanevski

ben spielt sich auch außerhalb des Studiums in Veranstaltungen, den zahlreichen Sportvereinen und dem hauseigenen Chor ab. Auch da würden wir uns über zahlreiche Neuzugänge freuen.

In diesem Sinne wünschen wir Euch einen guten Start in das Studium und hoffen, dass Ihr Euch genauso gut an der DPU einlebt wie wir.

Ellen-Stella Tcherniak und Viktor Kanevski

# Beziehung auf Zeit in Jungsteinzeit bewiesen



Prof. Dr. Kurt Werner Alt, Zentrum Natur- und Kulturgeschichte der Menschen, angesiedelt in der Fakultät Medizin der Danube Private University (DPU), setzt sich schwerpunktmäßig mit der Forschungsfrage auseinander, inwiefern der Wandel der Lebensweise und der Lebensbedingungen der Menschen, also die Kulturentwicklung, Einfluss auf die Gesundheit genommen hat.

In den „Niederösterreichischen Nachrichten“ vom 21. September 2015 (Ausgabe 39/2015) wurde wie folgt berichtet:

Nach den sensationellen Erkenntnissen über ein steinzeitliches Massaker bei Frankfurt/Main (die NÖN berichtete in

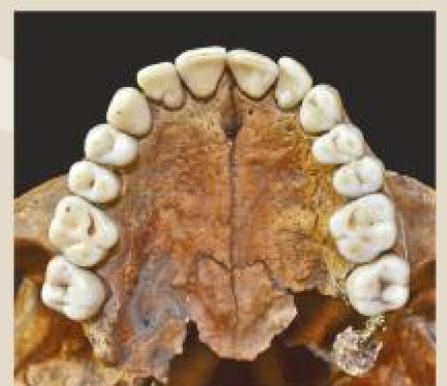
Die Danube Private University (DPU) wirkte an der Untersuchung einer Grabstätte in Israel mit – mit bahnbrechenden Erkenntnissen.

ihrer Ausgabe 35/2015) haben Forscher der Kremser Danube Private University (DPU) rund um Kurt Alt zusammen mit Kollegen der Universität Freiburg erneut international auf sich aufmerksam gemacht. Dieses Mal haben sie durch neue Auswertungen einer mehr als 9.000 Jahre alten Ausgrabungsstätte im Bergland westlich von Nazareth (Israel) bewiesen, dass es in der Jungsteinzeit Beziehungen auf Zeit statt klassischer Familienverbindungen gegeben haben soll.

Geschafft wurde dies mit einem Verfahren, durch das die biologische Verwandtschaft durch einen Ähnlichkeitsvergleich von anatomischen Varianten an Zähnen und Schädel nachvollzogen werden kann.

Diese Untersuchung hat gezeigt, dass verschiedene biologische Merkmale bei Frauen und Kindern in einigen seltenen Ausprägungen übereinstimmen, während die Männer keine auffälligen Gemeinsamkeiten in anatomischen Merkmalen mit den beiden anderen Gruppen aufweisen. Mit anderen Worten: Zumindest in dieser entdeckten Ausgrabungsstätte haben Kinder in der Gemeinschaft ihrer Mütter gelebt, während Männer von außen zur Gruppe hinzukamen und

sie möglicherweise auch wieder verlassen haben. Das von Alt entwickelte Verfahren zur Feststellung einer Verwandtschaft durch die Analyse von Zähnen ist gerade im Nahen Osten bedeutsam: Durch das trockene Klima in dieser Region wird das Erbgut prähistorischer Individuen schneller als in kühleren Regionen zersetzt – genetische Verwandtschaftsbeziehungen über einen DNA-Abgleich sind dort daher kaum möglich.



Anhand der Zähne von Gebissen, die in Israel gefunden wurden, wurde die Verwandtschaft nachgewiesen

# DIE DANUBE PRIVATE UNIVERSITY REIHT SICH MIT FREUDE IN DIE Tradition der Weltkulturerberegion Wachau EIN

## Weintaufe im Kulturzentrum Margarethenhof der Danube Private University (DPU)

Im November eines jeden Jahres wird in der Wachau in einer stimmungsvollen Zeremonie ein Jungwein stellvertretend für den ganzen Jahrgang gesegnet. Im Kulturzentrum der Danube Private University (DPU) mit der Fakultät Medizin/Zahnmedizin wurde das Ritual der Weintaufe auch 2015 wieder zelebriert.

Die DPU konnte in diesem Jahr den Botschafter der Ukraine, Seine Exzellenz Olexander Scherba, als Taufpaten gewinnen. Die Taufe und Segnung des Weines erfolgte durch Stadtpfarrer Mag. Franz Richter, der die Bevölkerung rund um den Dom der Wachau seelsorgerisch betreut.

Für die WinzerInnen ist die Qualität des Weines von existenzieller Bedeutung. Ist das Weinjahr gut oder schlecht ausgefallen? Wie sieht es mit dem Ertrag der Reben aus?

Während man im letzten Jahr aufgrund des vielen Regens – viele Trauben waren nicht mehr zu genießen – über viel zu wenig Wein klagte, lief dieses Jahr hervorragend – bis auf die vielen Wespen, die aufgrund der Trockenheit in ihrer Überzahl für Ärger sorgten und Schaden anrichteten. Jedoch war man allgemein – Gott sei Dank! – außerordentlich zufrieden.

Viele prominente Gäste folgten der Einladung in den Margarethenhof: die Botschafterinnen und Botschafter der Länder Albanien, Angola, Estland, Guatemala und Lettland sowie

zahlreiche weitere VertreterInnen der Diplomatie, Frau Dr. Alice Alsch-Harant, Generalsekretärin der Österreichischen Parlamentarischen Gesellschaft, sowie Mag. Klaus Hartmann, stellvertretender Sektionschef der Sektion III Öffentlicher Dienst und Verwaltungsinnovation sowie Leiter der Verwaltungsakademie des Bundes, Bundeskanzleramt Österreich.

Es war ein enthusiastisches Fest voller Lebensfreude. Die New Orleans Dixielandband unter der Leitung von Wolfgang Friedrich sorgte für schwingvolle Musik, und es war klar, der Wachauer Wein ist nicht nur ein köstliches Getränk, sondern versetzt die Gäste in eine großartige Stimmung.

Für die Danube Private University (DPU) sind internationale Kontakte von besonderem Wert. So besteht gerade mit der Ukraine schon eine mehrjährige kooperative Verbindung, ursprünglich in Gang gesetzt vom ehemaligen Botschafter, Herrn Andrii Bereznyi, der auch mit Freude des Öfteren Gitarrenkonzerte veranstaltete. Eine seiner Gitarren steht im Kulturzentrum Margarethenhof für etwaige Einsätze bereit.

Als Dank und Anerkennung für die Kooperation und den wissenschaftlichen Austausch der Danube Private University (DPU) mit der Ukrainian Medical and Stomatological Academy Poltava, die sich in vielen positiven Facetten verwirklicht haben, wurde an Honorarkonsulin M. B. Wagner-Pischel eine Professur honoris causa verliehen.



Stefanie Arco-Zinneberg MA, Direktorin Marketing und Management der DPU



Weintaufe im Margarethenhof, dem Kulturzentrum der Danube Private University (DPU). Jürgen Pischel richtet ein paar Worte an die zahlreichen Gäste.



Adventsgala im Dom der Wachau: S. E. Gunajav Batjargal, Botschafter der Mongolei, und die mongolische Sopranistin Baasansuren Enkhnarant gemeinsam mit Honorarkonsulin Prof. h.c. M. B. Wagner-Pischel und Jürgen Pischel



Weintaufe: Josef und Verena Kitzler mit Stadtpfarrer Mag. Franz Richter



Weintaufe: Jürgen Pischel, Caroline Wagner, Honorarkonsulin Prof. h.c. M. B. Wagner-Pischel, Stadtpfarrer Mag. Franz Richter und der Weinpate, S. E. Olexander Scherba, Botschafter der Ukraine



Weintaufe: Generalkonsul Dr. Wolfgang Breithenthaler, UCCA, mit Direktorin Stefanie Arco-Zinneberg MA



Weintaufe: Die Studierenden Constantin Wiesner und Lena Rexeisen



Weintaufe: Prim. Dr. Sven Orechovsky, ärztlicher Leiter des Zahnambulatoriums Krems der DPU, und Caroline Wagner



Adventsgala: Prim. Dr. Sven Orechovsky, Direktor Robert Wagner mit Sohn William und Gattin Caroline, S. E. Botschafter Gunajav Batjargal



Weintaufe: Die Studiengruppensprecher Markus Rang, Eva-Marie Pape und Ekkehart Hedderich mit Assistenzarzt Dr. Ahmed El Shafie MSc



Weintaufe: Die Studiengruppensprecherinnen Lydia-Lavinia Block und Sarah Wendorff mit Oberarzt Christian Laucecu



Weintaufe: Grand Chef de Cuisine Toni Mörwald und sein Team sorgen für die kulinarischen Genüsse